

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 67 (1974)

Artikel: Damit auch Taubstumme Musik hören

Autor: Hauswirt, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Damit auch Taubstumme Musik hören



Man denkt kaum daran, dass wir die Musik nicht nur mit dem Ohr aufnehmen, sondern dass der Mensch auch mit dem Tastsinn die Erschütterungen der Luft empfindet. Für die Taubstummen, von denen es in der Schweiz rund 9000 gibt, bedeutet dies, dass auch sie das Wesentliche der Musik, nämlich Rhythmus und Dynamik, erfassen können. Ebenfalls auf dem Vibrationssinn beruht es, dass der Taubstumme reden lernt, es ist die Grundlage für die Entstumming. Aus all diesen Erkenntnissen wurde auf Initiative des Zürcher Taubstummenpfarrers Eduard Kolb eine Pionierleistung vollbracht: Verschiedene Spezialisten bauten für das Gehörlosenzentrum in Zürich-

Oerlikon eine Orgel, die auch den Gehörlosen das Musikerleben zu vermitteln vermag.

Wie sieht eine Taubstummenorgel aus? Man stellt fast keine Unterschiede zu einer gewöhnlichen Orgel fest. Eine erste Forderung an die Taubstummenorgel war die Verstärkung der Vibrationen. Dazu mussten die Orgelpfeifen – im Verhältnis zu ihrer Länge – einen grösseren Durchmesser erhalten. In der Fachsprache heisst das: sie sind reichlich mensuriert worden. Diese Pfeifen – die kleinste ist $1\frac{1}{2}$ cm, die grösste 4 m lang – weisen also einen ungefähr doppelt so weiten Durchmesser wie bei einer gewöhnlichen Orgel auf. Auch sind die tiefsten Töne in doppelter Anzahl vorhanden. Im mittleren Tonbereich weist die Taubstummenorgel keine grossen Unterschiede auf; hier haben die meisten Taubstummen ihre Hörausfälle, und nur wenige hören auf dieser Tonhöhe etwas. Hingegen wurden die sehr hohen Töne merklich verstärkt und ausgeweitet. Beim Anschlagen eines C beispielsweise erklingen derart hohe Töne, wie sie sonst nur noch Tiere (Hunde) und sehr junge Menschen hören. Es sind die Obertöne, die hier bis zu 18 000 Schwingungen aufweisen. Aber nicht nur dieser Unterschied macht die Orgel zu einer Taubstummenorgel: Auch die Wahl der Register ist entscheidend; in Zürich wurden sie so ausgewählt, dass man in erster Linie eine intensive Klangfülle erreichte, was für den Gehörlosen wichtiger ist als Klangfarbe.

Fritz Hauswirth